

Die Idee eines **LEHRHAUSES** geht zurück auf eine 1920 bis 1927 in Frankfurt bestehende und von Franz Rosenzweig gegründete Bildungseinrichtung.

»**DAS LEHRHAUS** soll uns lehren, warum und wozu wir sind.« So beschrieb Franz Rosenzweig die Ziele des **LEHRHAUSES**. Eine Einrichtung, die der jüdischen Erwachsenenbildung diene und allen offenstand, die lernen wollten. Nicht irgendwie und irgendwas, sondern jüdische Tradition im und für den Kontext der Moderne, oder wie es Rosenzweig formulierte, »ein Lernen nicht mehr aus der Tora ins Leben hinein, sondern umgekehrt, aus dem Leben, aus einer Welt, die vom Gesetz nicht weiß (...), zurück in die Tora.«

Im **LEHRHAUS** wurde gemeinsam gelernt, diskutiert, gestritten. Wir wollen dies auch: wovon? Über alles, was mit den Aufgaben der Kölnerischen Gesellschaft zu tun hat.

Ende März werden wir uns hoffentlich in einer Präsenz-Veranstaltung mit den Brüdern Aaron und Isaak Steinberg beschäftigen: Dr. Kay Schweigmann-Greve wird uns die Beiden näherbringen.

Mit der Leiterin der Jüdischen Abteilung des MiQua, Dr. Christiane Twiehaus, wollen wir uns in der Kolumba, dem Kunstmuseum des Erzbistums Köln die Ausstellung: *In die Weite – Aspekte jüdischen Lebens in Deutschland. Eine historisch-ästhetische Annäherung* anschauen. Frau Dr. Twiehaus hat die Ausstellung wesentlich mitgestaltet. Wir freuen uns auf die Führung mit ihr.

Rund 100 Jahre nach der Ermordung von Walter Rathenau wird der Journalist und Historiker Matthias von Hellfeld sich mit dem jüdischen Politiker und dem Terrorismus von rechts befassen.

Aufgrund der weiter bestehenden Corona-Pandemie beachten Sie bitte, dass wir die dann gültigen Regelungen der Veranstaltungsorte einhalten müssen. Bringen Sie auf jeden Fall Ihren 2G-plus-Nachweis mit.

Eintritt 3 € (Kolumba: 15 €)

Terminvorschau

Mittwoch, 30. März 2022, 19:30 Uhr
Synagogen-Gemeinde Köln
Roonstr. 50, Köln

Montag, 25. April 2022, 17:30 Uhr
Kolumba
Kolumbastr. 4, Köln

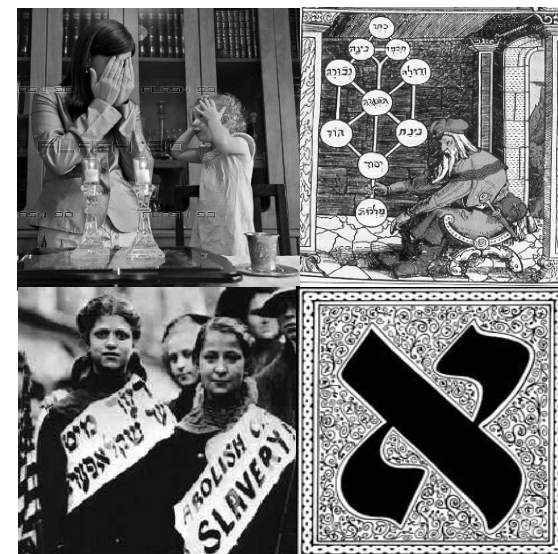
Mittwoch, 11. Mai 2022, 19:30 Uhr
Synagogen-Gemeinde Köln
Roonstr. 50, Köln

Wir bitten um **Anmeldung** unter der Telefonnummer 0221-3382 225 oder per Email an kontakt@koelnische-gesellschaft.de.

Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.
Kartäusergasse 9-11
50678 Köln

Tel. 0221.3382 225
kontakt@koelnische-gesellschaft.de

www.koelnische-gesellschaft.de
www.facebook.com/koelnischegesellschaft
www.instagram.com/koelnische_gesellschaft



DAS LEHRHAUS

Eine Bildungsreihe der Kölnerischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.

17. Jahr/1. Semester

Linksradikal mit Moses und Kant – Die Brüder Aaron und Isaak Steinberg

Dr. Kay Schweigmann-Greve

Aaron und Isaak Steinberg waren jüdisch-russische linke Sozialrevolutionäre und ethnische Sozialisten, gleichzeitig waren sie Zeit ihres Lebens observante Juden.

Isaak Steinberg (1888-1957) war Aktivist der Partei der linken Sozialisten-Revolutionäre und kurzzeitig erster Justizkommissar der jungen Sowjetunion. In dieser Funktion bekämpfte er den „roten Terror“ der Bolschewiki. 1923 wurde er aus der Sowjetunion ausgewiesen. Ab Ende der 1930er setzte er sich für die Ansiedlung der vom Holocaust bedrohten Juden in Australien ein.

Aaron Steinberg (1891-1975) schlug eine akademische Karriere ein, übersetzte Simon Dubnows Werke ins Deutsche und war ab 1941 Vorstandsmitglied des World Jewish Congress, den er auch von 1946-1967 bei der UNESCO vertrat.

Beide Brüder publizierten zeitlebens Aufsätze und Bücher, die aus ihrer jüdisch-sozialrevolutionären Perspektive zu den Fragen des Sozialismus, Judentums, Antisemitismus und Israel Stellung nahmen. Sie waren eigenständige Intellektuelle, deren weitgespannte Gedanken noch immer von Interesse sind.

Dr. Schweigmann-Greve forscht zur Geschichte der Arbeiterbewegung und zur jüdischen Geschichte.

Mittwoch, 30.03.2022, 19:30 Uhr
Synagogen-Gemeinde, Roonstr. 50, Köln

In die Weite – Aspekte jüdischen Lebens in Deutschland. Eine histo- risch-ästhetische Annäherung

Führung durch die Ausstellung mit
Dr. Christiane Twiehaus

Eine Kooperation von *MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln* und *Kolumba, Kunstmuseum des Erzbistums Köln*, im Rahmen des Festjahres »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland«. Zu Gast: Ehemalige Synagoge Niederzissen

Geschichte selbst lässt sich nicht ausstellen. Wohl aber kann man anhand von erhaltenen Dingen Geschichten erzählen. Mit einer Auswahl von etwa 100 internationalen Leihgaben, die zu einem Teil über die Dauer des Jahres wechseln werden, zeigt die Ausstellung Objekte, die in vielen Facetten über jüdisches Leben in Vergangenheit und Gegenwart berichten.

Mit Kunstwerken der Kolumba-Sammlung werden die angesprochenen Themen in dialogischer Form um eine existentielle und emotionale Erfahrung bereichert. Denn in Ergänzung zu den an ihre Faktizität gebundenen Dingen sprechen die Werke der »freien Kunst« jenen Anteil von Geschichte an, der mithin das nicht Benennbare, das Geglaubte und nur Träumbare, das vage Aufscheinende und das Unvorstellbare zum Ausdruck bringt.

Dr. Christiane Twiehaus ist Abteilungsleiterin Jüdische Geschichte und Kultur im MiQua.

Montag, 25.04.2022, 17:30 Uhr
Kolumba, Kolumbastr. 4, Köln

Der Mord an Walter Rathenau 1922-2022

Matthias von Hellfeld

Der Mord an Walter Rathenau am 24. Juni 1922 war die Tat von Rechtsterroristen der Organisation Consul. Sie ermordeten den jüdischen Politiker aus Judenhass mit dem Ziel, das politische System der Weimarer Republik zu destabilisieren und eine Militärdiktatur zu errichten. Auf das Konto der Rechtsterroristen gingen vorher auch der Mord an Finanzminister Matthias Erzberger und der Mordversuch am ehemaligen Reichsministerpräsident Philipp Scheidemann.

Diese Mordserie und der Kapp-Putsch im März 1920 waren die Geburtsstunde des juristisch milde abgeurteilten Rechtsterrorismus in Deutschland.

Während in der NS-Zeit rechtsextremer Terror Staatsräson war, wurde in der Bundesrepublik zwar 1952 die neonazistische *Sozialistische Reichspartei* verboten. Aber bei rechtsextremen Anschlägen wie beim Münchner Oktoberfest 1982 oder den als „Döner-Morde“ bezeichneten Morden des NSU zwischen 2000 und 2007 wurden Hinweise auf ein rechtsterroristisches Netzwerk von den Ermittlungsbehörden durchgehend ignoriert.

Dr. Matthias von Hellfeld ist als Journalist u.a. für den DLF tätig und ist Dozent an der Universität in Halle-Wittenberg.

Mittwoch, 11.05.2022, 19:30 Uhr
Synagogen-Gemeinde, Roonstr. 50, Köln